

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest: Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **33/34 (1899)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-21300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

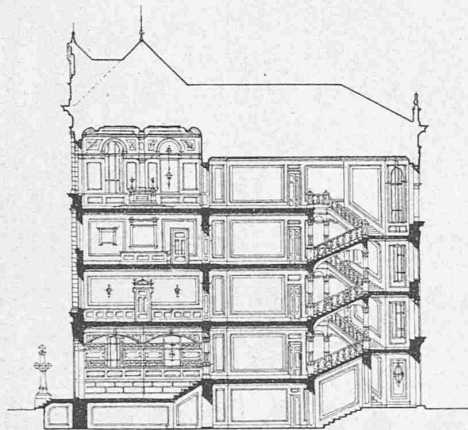
in der Mitte des Hauptgebäudes untergebracht; die Säulen in derselben sind unzulässig. Die ganze Anlage hat den Charakter einer vollständig geschlossenen Anstalt. Die Architektur, die namentlich in der schönen Vogelperspektive zur Geltung kommt, verdient alle Anerkennung.

Nach einer nochmaligen eingehenden Vergleichung dieser 12 Projekte wurden die Nummern 5, 11, 29 und 40 zurückgestellt und es blieben in der engern Wahl die Nummern 1, 10, 13, 15, 25, 27, 28 und 36.

Von diesen acht Arbeiten wurden die Nummern 13, 27, 28 und 36 als die hervorragenderen bezeichnet.

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Entwurf Nr. 13. Verf.: Arch. *Paul Truniger* in Wyl.



Schnitt C-D 1:500.

Das Preisgericht war im Verlaufe der Prüfung der einzelnen Arbeiten zu der Ueberzeugung gekommen, dass sich kein Projekt ohne erhebliche Umarbeitung zur Ausführung eigne, und dass daher von der Erteilung eines I. Preises abzusehen sei.

Es wurde somit beschlossen, die zur Verfügung stehende Summe von 5000 Fr. wie folgt zu verteilen:

Zwei II. Preise im Betrage von je 1500 Fr. an die Nummern 13 und 36.

Zwei III. Preise im Betrage von je 1000 Fr. an die Nummern 27 und 28.

Die Eröffnung der Couverts ergab folgende Namen als Verfasser der prämierten Arbeiten:

Nr. 13. Herr *Paul Truniger*, Architekt in Wyl.

Nr. 36. Herr *Meili-Wapf*, Architekt in Luzern.

Nr. 27. Herren *E. La Roche-Heusler* und *F. Stehlin-von Bavier*, Architekten in Basel.

Nr. 28. Herren *E. Faesch*, *P. Huber* & *F. Werz*, Architekten in Basel.

Hochachtungsvoll

Basel, im November 1898.

Das Preisgericht:

Regierungsrat H. Reese, Präsident.

Béguin, Architekt, Neuenburg.

Geiser, Stadtbaumeister, Zürich.

Jung, Architekt, Winterthur.

Jul. Kelterborn, Architekt, Basel.

Prof. Dr. H. Kinkel, Rektor der

Oberen Realschule in Basel.

Stettler, Architekt, Bern.

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. *Emerich Steindl* in Budapest.

II.

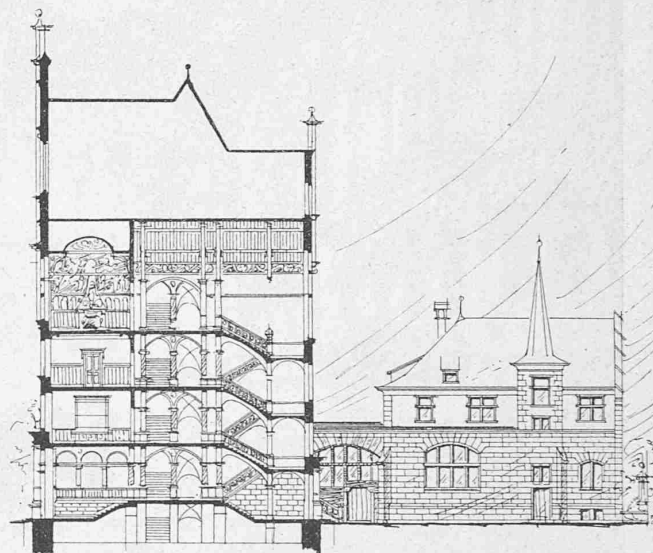
Aus dem im Mittelrisalit der östlichen Stadtfront befindlichen Hauptportal führen drei Eingänge in die Vorhalle, zu welcher ausserdem die beiden Pforten der gedeckten Unterfahrten rechts und links vom Hauptrisalit Zugang bieten. Vom Hauptvestibul gelangt man über die 77 Stufen zählende Haupttreppe in die Vorhalle des ersten Stockwerkes. Bezüglich der Abmessungen dieser Treppen-

anlage ist zu erwähnen, dass die Stufen in den unteren zwei Treppenabsätzen nur 5 m breit sind, da zwei daneben liegende Doppellarme zu den im oberen Geschoss liegenden Ministerzimmern und Delegationsräumen abzweigen; dagegen erreichen die Stiegen in den oberen zwei Treppenabsätzen die ungemein grosse Breite von 15,50 m. Mit den dazwischen liegenden Ruheplätzen haben die vier Stiegenläufe eine Länge von 30,08 m.

Zu beiden Seiten der letztgenannten Vorhalle liegen

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Entwurf Nr. 36. Verf.: Arch. *Meili-Wapf* in Luzern.



Querschnitt 1:500.

die Garderoben des Magnaten-, bzw. Abgeordnetenhauses. Aus der Vorhalle in den die Kuppel umgebenden Korridor und von hier in die Kuppelhalle selbst eintretend, hat der Besucher zur Rechten den Sitzungssaal des Oberhauses (S. 17), zur Linken denjenigen des Unterhauses (S. 16) mit den die Sitzungssäle umziehenden Couloirs vor sich, an welche die von beiden Häusern gemeinsam benutzten Räume — die Speise-, Konversations- und Lesesäle anschliessen. Die vor diesen Räumen angelegte Loggia (s. Abb. S. 19) gewährt einen freien Ausblick auf die Donau.

In unmittelbarer Nähe der Sitzungssäle befinden sich die Arbeits-, Empfangs- und Amtsräume der Präsidenten und Quästoren, während die für die Minister reservierten Beratungszimmer, die, wie schon erwähnt, von besonderen Treppen aus zugänglich sind, sich über dem Haupteingang um den Sitzungssaal der Delegationen gruppieren.

Die beiden anderen, samt den bezüglichlichen Vorhallen und Treppenhäusern gleichfalls monumental ausgebildeten Portale befinden sich im Mittel der Nord- und Südfront. Sie dienen als Zugänge zum Magnaten- und Abgeordnetenhaus, bzw. zu den teils im Erdgeschoss, teils im Zwischengeschoss und Hauptgeschoss angeordneten Bureaux der Hilfsämter, den Kommissionssitzungssälen und grossen Sitzungssälen beider Häuser. Hier ist auch für bequeme Fahrstühle gesorgt.

Den mittleren Teil des Zwischengeschosses nehmen die Bibliothek und Archive in Anspruch, in den übrigen Teilen dieses Geschosses haben Lesesäle, Zimmer der Stenographen und Journalisten Raum gefunden. Im Erdgeschoss finden sich, um den Haupteingang gruppiert, die Räume für das Post- und Telegraphenamt, das Zahlamt, Protokoll, Sektionssäle, noch eine Bibliothek und weitere Archive, die Registratur, die Wohnung des Abwartes, das Expeditions-Bureau u. s. w.

Das Kellergeschoss enthält die für die Lüftungs- und Beheizungsanlagen, für Sicherheits- und Feuerwehrrdienst notwendigen Räume, ausserdem sind hier Dienerwohnungen, Magazine und die Buffetküche untergebracht.

Die Höhen der einzelnen Geschosse sind: im Keller-geschoss 5,32 m, im Erdgeschoss 5,50 m, im Zwischen-geschoss 4,36 m. Die im ersten Stockwerk (Hauptgeschoss) gelegenen Räume haben gruppenweise verschiedene Höhen: Bureaux 7,50—8,70 m, Sitzungs-, Lese- und Konversations-säle bis zu 10 m.

Von den Innenräumen interessieren zunächst die grossen Sitzungssäle, in welchen die Gesetzgebung der Nation ihrer Pflicht waltet.

In gleich halbkreisähnlicher Polygonform angelegt, aber mit von einander abweichender, reicher architektonischer Ausbildung, bedecken die Säle bei 25,6 m Tiefe, 23,45 m Breite und 17 m Höhe je 520 m² und verfügen über einen Luftraum von je 9800 m³. Für die Magnaten sind 324, für die Abgeordneten 461 Sitzplätze vorge-sehen. Dazu kommen in jedem Saale zehn Ministerfauteuils, die Tribünen der Präsidenten, der Schriftführer und Referenten. Sieben Plätze sind den Stenographen zugewiesen und derart disponiert, dass diese mit Benutzung einer unter der Präsidententribüne angelegten Separattreppe aus ihren im Zwischengeschoss befindlichen Räumen dorthin gelangen können.

Ausser den für das Präsidium und die Beamten des Hauses bestimmten zwei Thüren führen von den Couloirs noch neun Eingänge in die Sitzungssäle, deren in zwei Stockwerken angelegte Galerien über vier besondere Treppen erreicht werden. Die Galerien des Magnatenhauses bieten bei 540 m² Grundfläche 414, jene des Abgeordnetenhauses bei 505 m² 390 Besuchern Platz.

Je zwölf grosse Seitenfenster von zusammen fast 200 m² Lichtfläche gestatten hinreichende Tagesbeleuchtung; Oberlicht ist hier, wie im ganzen Gebäude, grundsätzlich vermieden. (Schluss folgt.)

Neue Laschenform für Schienenstösse.

Die weitere Ausbildung seines Hochbahnsystems (siehe Schweizerische Bauzeitung vom 18. Dezember 1897) hat den Verfasser zur Ausbildung einer Laschenform für Schienenstösse (Vignolprofil) veranlasst, die in ihrer Art neu, eventuell allgemeine Nutzenanwendung finden dürfte. Die für das Laschenprofil gestellten Bedingungen waren die folgenden: Dasselbe sollte bei gleicher oder erhöhter Tragfähigkeit wie die in entsprechender Höhe rechteckig dimensionierten Laschenprofile für Kurven eine bedeutend grössere Steifigkeit besitzen, ohne dass das Laschengewicht vermehrt werden durfte, vielmehr sollte dasselbe vermindert werden. Sodann sollte der Gewichtsreduktion der Laschen-Verbindung entsprechend auch eine Verkürzung des für elektrischen Betrieb nötigen kupfernen Schienenverbinders für die Rückleitung stattfinden, mit der weiteren Massgabe, dass dieser Verbinder durch die Lasche geschützt werden musste. Inwieweit letzteres erreicht wurde, ist ohne weiteres aus der beigegebenen Zeichnung ersichtlich, es ist eine direkte Folge der Laschendimensionierung, deren Entwicklung folgende Betrachtungen zu Grunde liegen.

Die bis jetzt über Stossverbindungen von Schienen angestellten, theoretischen Betrachtungen fassen die Schiene unter Vermeidung komplizierterer Annahmen meist als kontinuierlichen Träger auf, nehmen eine senkrechte, in der Symmetrieachse des Schienenprofils wirkende Last an und bestimmten unter diesen Annahmen das am Schienenstoss wirkende Moment, dasselbe als Grundlage zur Dimensionierung des Schienen- bzw. Laschenquerschnittes benutzend. Weniger fanden seitlich wirkende Kräfte Berücksichtigung, für die man zwar annähernde Ausdrücke festzustellen versuchte, im wesentlichen aber voraussetzte, dass bei guter Verbindung der Schiene und Schwelle und nicht zu grosser Entfernung der letzteren untereinander die Schiene die seitlichen Kräfte genügend würde aufnehmen können.

Neuerdings sind mehrfach Versuche gemacht, den Stoss der Schienen durch Vergiessen zu befestigen oder auf elektrochemischem Weg zu schweissen. So bedeutende Vorteile

Neues Parlamentsgebäude in Budapest.

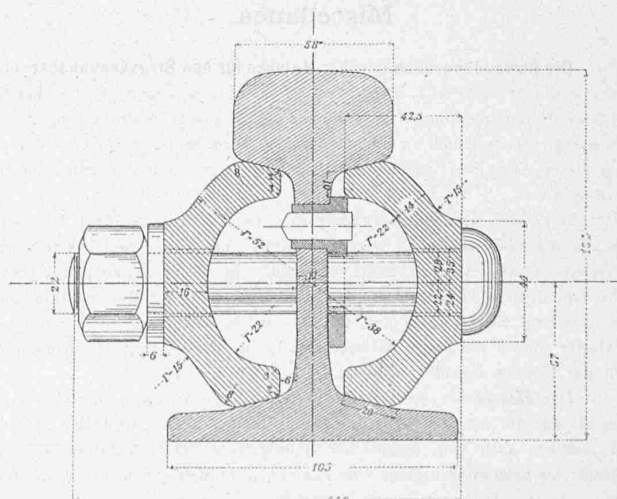
Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest.



Grosse Loggia der Donauseite.

hiermit theoretisch verbunden sein mögen, so wird immer noch einige Zeit vergehen, ehe man mit diesen meist in zu kleinem Masstab ausgeführten Versuchen abschliessende Resultate erreicht. Besonders wird die finanzielle Seite dieser Versuche noch nicht auf den z. Z. gebräuchlichen, schwebenden Stoss verzichten lassen. Im folgenden sei deshalb den an demselben auftretenden Kräften eine kurze Betrachtung gewidmet.

Neue Laschenform für Schienenstösse.

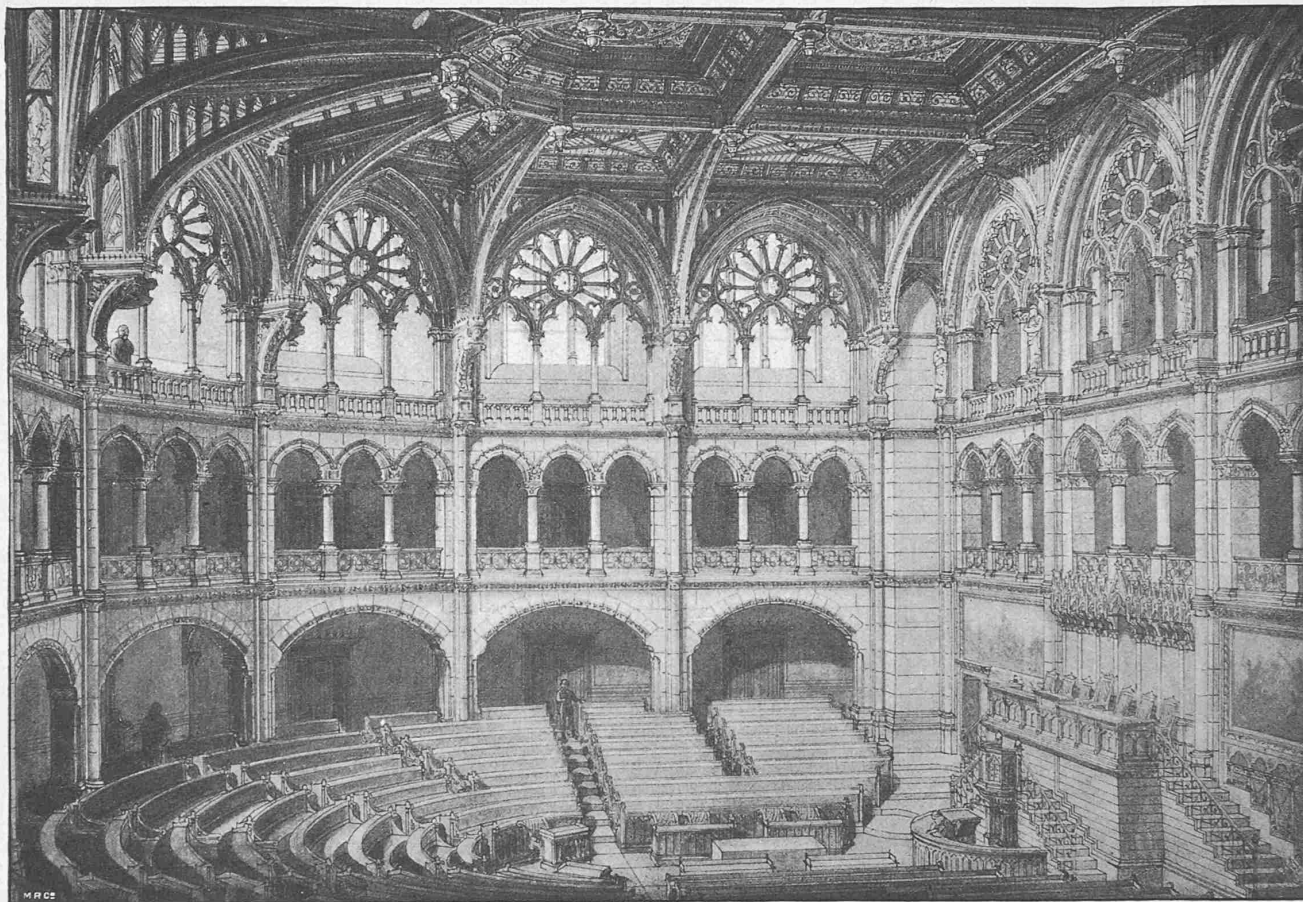


Masstab 1 : 2 1/2.

Bezüglich der vertikal wirkenden Belastungen ist anzunehmen, dass dieselben aus leicht begreiflichen praktischen Gründen nicht immer direkt in der Symmetrieachse des Querschnittes, sondern mehr oder weniger excentrisch wirken werden, also Biegemomente hervorrufen. Es können beim Durchfahren von Kurven sich Schleuderkraft, Wind-

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest.



Photogr. der Originalzeichnung.

Sitzungssaal der Abgeordneten.

Aetzung von M. R. & Cie. in München.

An der Hauptfront zu stark vorspringende Vorbauten, welche die anstossenden Klassen beschatten. Ungünstige Disposition der Räume für Chemie im linken Flügel; das Laboratorium sollte einen besondern Eingang haben. Die Abortanlage daselbst zu eingebaut. Wie bei vielen andern Projekten ist der linke Flügel zu nahe an die gegenüberliegende Liegenschaft gerückt worden, die mit hohen Gebäuden überbaut werden kann. Eingang zur Turnhalle nicht besonders bequem, könnte aber leicht verbessert werden. Ausser der Haupttreppe zwei Nebentreppen, welche die Fenster der Hauptfront durchschneiden.

Sehr gut sind die Fassaden, welche in frischer Weise und bei guten Verhältnissen den Charakter des Gebäudes zur Geltung bringen.

Nr. 11. Projekt mit gut ausgenütztem Südostflügel. Zeichnungssäle und Klassen meist gut disponiert. Einzelne Räume, wie z. B. das chemische Laboratorium sind erheblich zu gross, die Abortanlage zu excentrisch gelegen. Infolge von stark vorspringenden Vorbauten erhält der Hof eine unschöne Form. Die Fassaden sind an und für sich gut, wachsen aber nicht aus dem Grundriss heraus. Dass Zwischenwände von Klassen mitten in Gruppenwände stossen und dadurch die Anordnung von blinden Fenstern verursachen, und dass anderseits dann der zwischen den Gruppenfenstern bleibende Hauptpfeiler mitten in die Klassenfront zu stehen kommt, muss als unzulässig bezeichnet werden.

Nr. 13. Dieses Projekt zeigt eine von der Mehrzahl der übrigen Projekte stark abweichende Lösung. Der Grundriss entwickelt sich aus der Ecke zwischen der zukünftigen De Wettestrasse und dem Aeschengraben. Die Ecke ist stark gebrochen und daselbst der Haupteingang angeordnet, welcher zu der in diesem Falle ganz central gelegenen Haupttreppe führt. Sämtliche Klassen und Zeichnungssäle sind richtig disponiert und kommen mit den Fenstern nirgends zu nahe an die Nachbargrenze; auch die Aborte sind zweckmässig placiert und gut lüftbar. Der Zugang zu Turnhalle und Abwartwohnung ist günstig.

Weniger befriedigend ist die Gestaltung der Räume, die in dem Eckbau untergebracht sind, wie Examensaal, Chemiesaal etc.; hier müsste noch eine andere Lösung versucht werden. Die Fassaden sind nicht auf

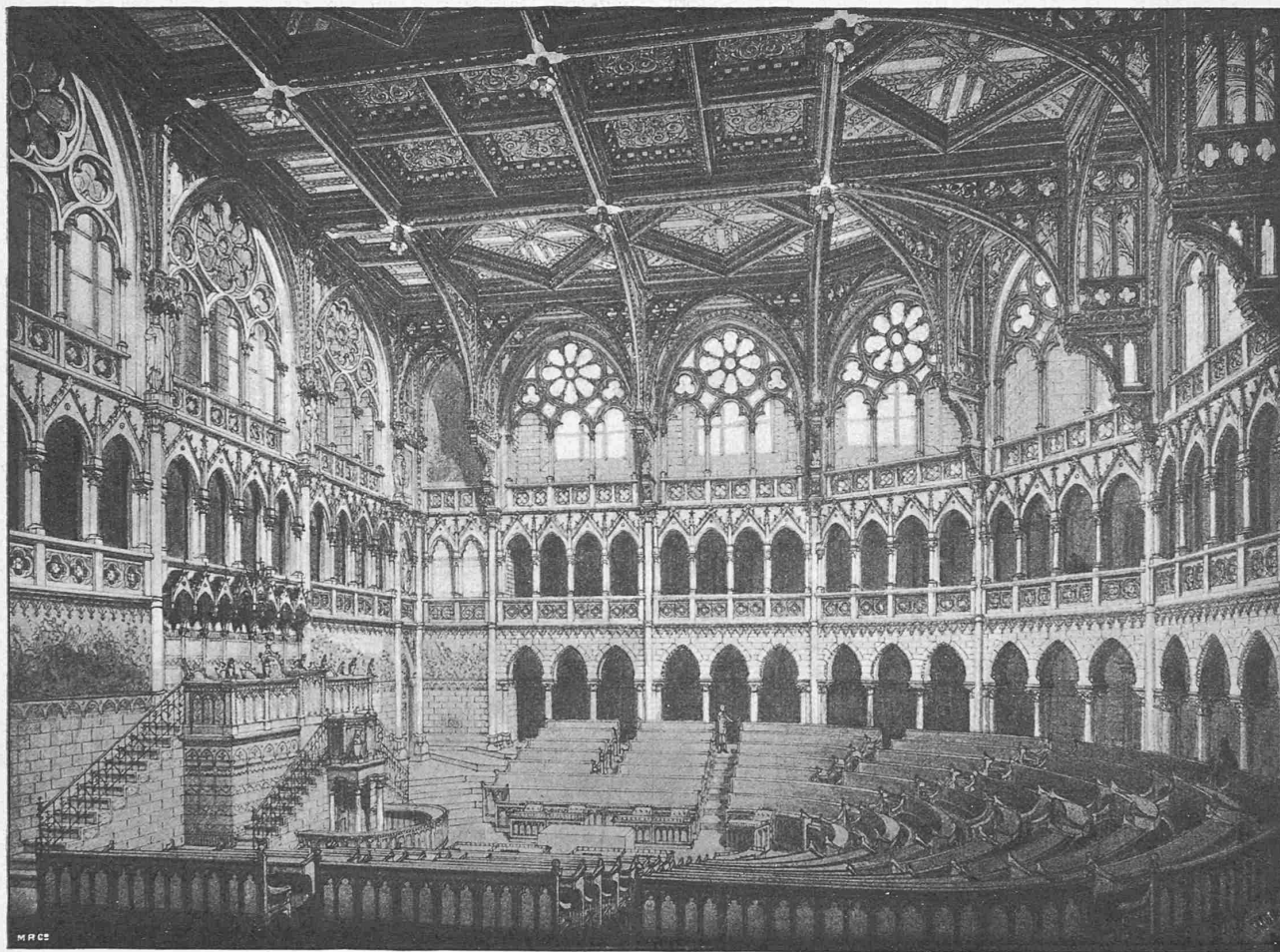
gleicher Höhe wie die Grundrisse. Die allzu bedeutende Behandlung der Ecke ist durch die Situation nicht motiviert und der Anschluss der Flügelbauten an den mächtigen Eckbau nicht gelöst; auch fällt der Verbindungsbau zwischen Turnhalle und Hauptbau aus dem Charakter des übrigen heraus.

Nr. 15. Interessante Arbeit, französische Schule verratend, mit gründlich durchgearbeitetem Grundriss. Langgestreckter Bau mit Front nach Südwesten, links die Turnhalle als Flügel angebaut. Haupteingang in der Mitte, grosses Vestibul mit zwei an der Rückseite gelegenen Treppen; die meisten Schulräume, sowie Garderobe- und Abortanlagen gut disponiert. Im Erdgeschoss wird der Korridor links durch den Turnhallenbau etwas dunkel. Abwartwohnung ungünstig im Untergeschoss. Einzelne Räume, wie Physiksammlung und Chemielehrraum zu klein. Die Südostseite gar nicht ausgenützt. Das ganze Projekt ist flott dargestellt; die Fassaden wirken in Verhältnissen und Massen gut, weisen aber im Detail zu viel verschiedene Stilformen auf.

Nr. 25. Sehr klares Projekt; auch hier eine langgestreckte Front nach Südwesten; die Abwartwohnung ist in einem besondern kleinen Bau an der Südostseite untergebracht. Die linke Seite rückt zu nahe an die Nachbarliegenschaft, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade hier die Zeichnungssäle angeordnet sind. Die Turnhalle ist breiter als verlangt, aber 4 m zu kurz, was unzulässig ist. Im III. Stock werden der Dachtreppe zu lieb die Aborte auf die Hälfte reduziert. Die Fassaden sind bei aller Einfachheit originell, jedoch geben ihnen die durch alle Stockwerke gehenden Lisenen und Pilaster etwas gestelztes.

Nr. 27. Auch hier dominiert die Südwestfront mit besonders hervorgehobenem Mittelbau, der Haupteingang, Haupttreppe, den durch zwei Stockwerke gehenden Examensaal und einen Zeichnungssaal enthält; an der Nordwestseite ist ein Seiteneingang mit Nebentreppe angeordnet und hier auch zweckmässig die Turnhalle angebaut. Durch einen grösseren Flügelanbau, der ebenfalls eine eigene Treppe und einen besondern Eingang hat, konnte die Südostseite ziemlich ausgenützt werden. Daselbst befindet sich auch die Abwartwohnung. Leider ist auch bei diesem Projekt zu wenig Gewicht auf den genügenden Abstand der Klassenfenster

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. *Emerich Steindl* in Budapest.

Photogr. der Originalzeichnung.

Sitzungssaal der Magnaten.

Aetzung von M. R. & Cie. in München.

von den Nachbarliegenschaften genommen worden; die Zeichnungssäle sind erheblich zu gross und der eine hat ungünstiges Licht von Südwesten. Die Grundrisse sind in einzelnen Teilen, namentlich in den Flügelbauten, nicht vollständig durchgearbeitet.

Von grosser Wirkung sind die Fassaden, die an die guten Baslerbauten des letzten Jahrhunderts erinnern. Bei Einfachheit im Detail wirken sie namentlich durch vortreffliche Silhouette und glückliche Massenverteilung. Die Darstellung ist eine durchaus künstlerische.

Nr. 28. Eine der besten eingegangenen Arbeiten. Grundrisse und Fassaden sind ein Ganzes, klar und schön durchgebildet und ohne Effekthascherei ansprechend dargestellt.

Der linke Flügel, der unter anderm die Zeichnungssäle enthält, hat, wie fast bei allen Projekten, die sich nur auf die Behauung der Südwestseite des Areals beschränkt haben, zu wenig Abstand von der Nachbarliegenschaft. Die Anlage der Abwartwohnung im Untergeschoss ist nicht zu empfehlen. Auch hier wurde der Examensaal durch zwei Stockwerke geführt, wodurch ein bedeutendes Motiv für den Mittelbau gewonnen wurde. Die Wirkung desselben wurde noch gesteigert dadurch, dass links und rechts vom Mittelbau das Hauptgesims zwischen den II. und III. Stock gelegt wurde. Die Behandlung des Eingangs ist eher zu einfach; derselbe dürfte mehr zur Geltung kommen.

Nr. 29. Ein eigenartiges, gross angelegtes Projekt von ganz freier Auffassung. Das zur Verfügung stehende Areal ist vollständig umbaut und nur in der Mitte bleibt ein Hof übrig. Im Erdgeschoss vorn eine grosse, gewölbte Wandelhalle und links und rechts daran anschliessend die Haupttreppen, dann die Flügelbauten und hinten die Abortanlagen mit der Turnhalle dazwischen. In den oberen Stockwerken sind die Schulzimmer der Flügel nach der Strasse und diejenigen des Mittelbaues nach dem Hofe gekehrt; die letzteren leiden etwas unter der Schattenwirkung der Flügelbauten, und die Klassen im linken Flügel liegen zu nahe an der gegenüberliegenden Liegenschaft, die hoch bebaut werden kann.

Die wuchtige Architektur ist äusserst wirkungsvoll, bringt aber den

Charakter des Schulhauses nicht genügend zum Ausdruck; sie erinnert mehr an Monumentalbauten früherer Jahrhunderte in geschlossenen Städten, wie Zeughäuser u. dgl., und will deshalb zur ganzen Umgebung nicht recht passen. Jedenfalls aber ist die Arbeit als eine hervorragende künstlerische Leistung zu bezeichnen.

Nr. 36. Klar durchgearbeiteter Grundriss, bei dem die gute Südostseite einmal ganz ausgenützt wurde. Im Hauptbau liegen die Klassen nach dem Hof und im Flügel rechts nach der Strasse; durch den rechten Flügel erhalten die anstossenden Klassen des Vorderbaues Schatten und sollten deshalb ausgewechselt werden gegen Bibliothek, Rektorzimmer, Lehrerzimmer etc.

Die Kommunikation in den Räumen für Chemie und für naturgeschichtlichen Unterricht lässt zu wünschen übrig. Die Erweiterung der Korridore vor der Haupttreppe auf Kosten der davorliegenden Räume wie des Examensales ist nicht zu empfehlen. Ausser der Haupttreppe zwei Nebentreppen, von denen die linke im Interesse der Kostenverminderung wegleiben könnte. Die Turnhalle ist zweckmässig nach Nordwesten verlegt; darüber die Abwartwohnung. Die gut dargestellten Fassaden wirken in den Formen des Uebergangs der Spätgotik zur Renaissance sehr ansprechend.

Nr. 40. Eine hervorragende Arbeit in flotter Darstellung. Grosse, ganz geschlossene Anlage; an der De Wettestrasse in der Mitte ein einstöckiges Gebäude mit Haupteingang, Rektorzimmer und Abwartwohnung etc., daran anstossend links und rechts Erdgeschossbauten, einerseits den Examensaal und anderseits die naturgeschichtliche Abteilung enthaltend; dann Nordwest- und Südostflügel mit Erdgeschoss und I. Stock und erst auf der Rückseite des eingeschlossenen Hofes der Hauptbau mit Erdgeschoss und drei Stockwerken.

Die gegen den Hof liegenden Klassen leiden unter der Schattenwirkung der anstossenden Flügel; auch ist die Beleuchtung des hinter den Klassen des Hauptbaues sich binziehenden Korridors durch einen durchschnittlich nur 5 m breiten Lichthof sehr bedenklich. Die Turnhalle ist